



Uli + Udo
Heyse Fischer

RCGD

Informationen

15.01.1987

Nr. 170

Gut beraten in den Urlaub

Fragen Sie nach
unserem
Urlaubsreisen-
berater, der Ihr
Urlaubsziel
besonders gut
kennt!

BEI UNS BEGINNT DER
SOMMER 1987
AM 05. DEZEMBER 1986
wenn die neuen Prospekte der

T U I

erscheinen.

TOUROPA – SCHARNOW –
HUMMEL – DR. TIGGES –
TRANSEUROPA – TWEN TOURS
– AIRTOURS –

Vormerkungen können bereits
vorgenommen werden.



Reisebüro
KAHN

Düsseldorf
Rethelstraße 136
Telefon 0211 / 62 69 66



ENDE OFFEN – LEBHAFTE UND LANGE JHV '86

Traditionsgemäß fand am Buß- und Betttag eine sehr gut besuchte Jahreshauptversammlung statt, in der es wieder einmal hoch herging und die darüber hinaus auch noch Überlänge aufwies.

Die Berichte der CV-Mitglieder - mal spröde vorgelesen, mal mit der Routine eines langjährigen Vorstands interpretiert - gaben einen Überblick über ihre Aufgabengebiete. Der Hauswart stellte in naher Zukunft eine Zaunerneuerung vor dem Clubhaus in Aussicht, des Trainingsleiters Aussagen hatten u.a. einen Schwerpunkt, der die Bemühungen herausstellte, Trainingsleute verstärkt in das Clubleben zu integrieren. Die "Bilanzanalyse" des Schatzmeisters war einleuchtend klar, machte er doch aus einem für möglich gehaltenen Minus ein ausgeglichenes Ergebnis. Die Zahlungsmoral der Mitglieder drückte sich in einem Beitragsrückstand von 8.600 DM zum Ende des Geschäftsjahres aus.

Aus dem Rahmen fiel auch in diesem Jahr der infolge Abwesenheit verlesene Bericht des Ruderwarts. Die Vielzahl der Fahrtenabzeichen, der Gewinn aller Fahrtenwettbewerbe im Bereich des DRV, die Integration einer neuen Schüler-Ruderriege (Luisen-Gymnasium). Investitionen im Bereich des Fuhrparks, Neuanschaffungen von Booten und so fort waren Themen des Vortrags, der ob seiner Rhetorik viele Lacher auf seiner Seite hatte, nicht nur aus sachlichen Gründen.

Der zweite Vorsitzende Sport ("ich bin jahrelang selber Ruderer gewesen....") gab u.a. Aufschluß über die ruderischen Ereignisse, die zum Gewinn des Stadtachters anlässlich der Feierlichkeiten "40 Jahre NRW" geführt hatten. Die Beziehungen zu dem Verein des unterlegenen Bootes sind nicht ungetrübt, gab es von dort doch heftigen Streit um den ausgesetzten Preis einer Versicherung, dem Renn-Skiff. Fazit des Volksmundes: Geld verdirbt den Charakter.



Der neue alte Vorstand



Die Ehrung der treuen Mitglieder des Eintrittsjahres 1961 (Horst Klee, Michael Baldus, Uwe Gerke, Jochen Brune, Fred Krefting, Marlies Wissmann und Albrecht Müller) endete mit

einer Lobeshymne auf die Familie Poschmann als langjährige Ökonomen und der Übergabe eines Katzenbuches in Anspielung auf die Tierliebe zum "Clubkater".



Die Versammlung erfuhr erstmals eine heftige Belebung durch eine Reihe von Anträgen auf geheime Wahlen und Satzungsänderungen. Bedauerlich war hierbei allein die Tatsache, daß sich Vorstand und Auditorium von nicht gerade

demokratischem Feingefühl leiten ließen und den teilweise engagiert geführten Diskussionen den Vorrang vor einer zeitnahen Abstimmung über die Anträge gaben.

Das Ergebnis der offenen Wahlen brachte die erwartete Entlastung des Vorstandes, die Wiederwahl des 1. Vorsitzenden, des 2. Vorsitzenden Verwaltung sowie des Schatzmeisters, Dr. Herbert von Holtum ist unser neuer Ruderwart, einen Hauswart konnte der Vorstand nicht vorschlagen, dafür versucht er die vielfältigen Aufgaben mit einem Hausausschuß zu bewältigen.

Anlaß für die Überziehung des gesamten Zeitplans war die Vorstellung einer Ausarbeitung des Vorstands über geplante bauliche Erweiterungen. Der zukünftige Wegfall von Unterstellmöglichkeiten für Clubfahrzeuge, Barke und ausgelagerte Boote machte entsprechende Überlegungen notwendig.

An der guten Präsentation der Baupläne mit Overhead-Projektor und Leinwand lag es wohl nicht, daß die Mitglieder sich nur schwer mit den Ausführungen vertraut machen wollten, die eine kleine Halle auf

dem Seitenweg in Höhe der Buschbeplanung vorsehen. Die JHV sah sich dem Antrag des Vorstandes, einer Vorbereitung zur Beleihung des Erbbaurechtes in Höhe von 50.000 DM zuzustimmen, schlecht vorbereitet gegenüber, so daß nach vielfältigen Überlegungen und Wortmeldungen die Versammlung damit auseinanderging, dieses Thema in einer Expertenrunde erneut aufzubereiten und einer außerordentlichen JHV zur Entscheidung vorzutragen.

Anerkennenswert war letztlich nur der ungedankte Einsatz des Vorsitzenden Albrecht Müller, der im Alleingang diese JHV über 5 Stunden engagiert geleitet hat und als Ergebnis seiner Bemühungen die Vertagung der Entscheidungsfindung verkünden mußte. Eine verbesserte Vorab-Information der Mitglieder wäre für den Ablauf der nächsten JHV sicherlich von Vorteil.

G. Schneider



Goldene Ehrennadel für Dr. Gustav Scheer - 50 Jahre Mitglied im RCGD

Dr. Scheer:

Lieber Herr Müller, liebe Clubkameradinnen und Clubkameraden !

Meine ersten Erinnerungen an Orden und Ehrenzeichen reichen weit zurück bis in meine Kindheit. Ich fand das EK I meines Vaters zusammen mit verschiedenen finnischen Orden - er hat im 1. Weltkrieg an finnischer Seite gegen Rußland gekämpft - in einer Zigarrenkiste zwischen Nägeln und Schrauben und anderem Kram. Wahrscheinlich hat mein

Vater seinem ehemaligen Kaiser und Obersten Kriegsherrn übelgenommen, daß er sich nach Doorn in Holland abgesetzt und sein Volk schnöde im Stich gelassen hatte. Dann war ich dran, auch mir wurde ein Abzeichen verliehen und zwar im September 1944 das Verwundetenabzeichen. Ein Panzerspähwagen der Amis hatte es auf mich abgesehen, aber ich entkam wie durch ein Wunder. Ich habe das Verwundetenabzeichen nie

angelegt, und bei erster Gelegenheit habe ich es weggeschmissen. Auch ich war auf meinen Obersten Kriegsherrn nicht gut zu sprechen.

Hier diese Nadeln nehme ich beide gern und mit Dank, denn hinter ihren Emblemen stehen Dinge, die mit Idealismus, Sport und in unserem Fall mit dem Rudersport zu tun haben. Rudern ist ein durchaus kämpferischer Sport, und wie schön wäre es, wenn Völker, die Probleme miteinander haben, dieselben auf einer Ruderregatta austragen würden! Leider aber gibt es inzwischen einige Sportarten, die mit Sport nichts mehr zu tun haben. Randalierende sogenannte Fans demolieren Verkehrsmittel, verprügeln Fans aus dem gegnerischen Lager und erweisen damit dem Sport den denkbar schlechtesten Dienst. Irgendwie scheint die Agression im Menschen als ein Urinstinkt unausrottbar zu sein, wir sind eben doch Neandertaler geblieben, wenn auch Neandertaler im Frack mit höchsten Orden und Ehrenzeichen. Jedes Land hat sein Neandertal und die dazugehörigen Neandertaler. Das ist tief traurig, aber leider eine bittere Realität.

Meine erste Bekanntschaft mit dem Ruderclub Germania machte ich 1925, als mein Vater an das hiesige Hauptzollamt Hubertus versetzt wurde. Es liegt unmittelbar am Rhein, und man hatte damals von unserer Wohnung aus einen wunderbaren Blick auf den Rhein - die Kniebrücke gab es ja damals noch nicht - und auf das Haus der Germanen auf der Mole. Ich konnte damals nicht Ahnen, welch schöne Stunden ich später in diesem schönen Haus erleben durfte. Damals war ich Fürstenwaller, und es ergab sich, daß ein Klassenkamerad, Hanns Kulmann, in den Club eintrat, zusammen mit einem gewissen Döres. 1 Jahr später war ich ebenfalls in der Schülerriege. Nach der Grundausbildung im Hafenbecken im legendären Köbes ging es schon bald auf den Rhein. Dieser Strom hat wohl alle, die je mit ihm zu tun hatten, geprägt und in seinen Bann genommen. Ich kann ihn aus meinem Leben nicht wegdenken, das Leben ohne ihn wäre um vieles ärmer gewesen. Für uns war seinerzeit der Ruderclub neben dem Sport zugleich das Zentrum des geselligen Lebens, denn damals gab es weder Discos noch ähnliche Unterhaltungsmöglichkei-

ten für die Jugend. Motorisiert waren wir nicht, wir kamen treu und brav mit Fahrrad oder Straßenbahn zum Club und haben dort wunderschöne Feste gefeiert. Es entwickelten sich Freundschaften, die oft ein Leben lang gehalten haben. Unsere Ausflüge in die damals noch "unverdorbene" Altstadt bleiben unvergessen.

Dann war Krieg und, im Gegensatz zu 1914, wo ein großer Jubel, fast ein Freudentaumel, unser Volk befiel, blieb es diesmal still, ruhig, man war zutiefst betroffen, man sah nur ernste Gesichter, man ahnte nichts Gutes. Unsere Jahrgänge wurden eingezogen, und so mancher ist draußen geblieben. Unser Haus auf der Mole wurde durch eine Bombe zerstört, der Bootswart Eckartz, der noch versuchte, das eine oder andere zu retten, wurde unter Trümmern begraben. Das war zu nächst das Ende. Aber die Germanen gaben nicht auf. Nach dem Krieg ging es zunächst behelfsmäßig in Volmerswerth weiter. "Trau keinem über dreißig" hat es einmal getönt, aber es waren ganz entscheidend diese Jahrgänge, die das fast Aussichtslose schafften, ein neues Clubhaus zu "zaubern". Diese älteren Semester haben - ähnlich wie seinerzeit die Trümmerfrauen - viele persönliche und auch materielle Opfer gebracht, dafür unser aller Dank. Ohne sie wären auch die überragenden sportlichen Erfolge nicht denkbar, nicht zu vergessen, die hervorragende Leistung der Trainer.

Was aber wäre der Club ohne die Damen! Sie sind nicht mehr fortzudenken! Anfangs hat es zwar Bedenken und auch Widerstände gegen die Einführung einer Damenriege gegeben, aber dem geballten Einsatz des Charms unserer Damen erlagen schließlich auch die letzten Zweifler. Ich gehöre einer Burschenschaft an, die als erste etwa vor einem Dutzend Jahren Studentinnen aufgenommen hat, sie haben den Status von Bundes-schwestern. Auch hier hat es Widerstand gegeben, einige Alte Herren sind aus Protest ausgetreten aus dem Bund. Nun, das Experiment scheint, bis jetzt jedenfalls, gelungen zu sein. Der veredelnde Einfluß der holden Weiblichkeit hat garnicht so selten dazu beigetragen, aus einem ungehobelten Rabauken einen Fast-Kavalier zu machen. Im Ruderclub haben wir jedenfalls mit unseren Damen

die allerbesten Erfahrungen.

Vielleicht noch einige Erinnerungen und Erlebnisse aus dem letzten Krieg. Wir wollen und müssen alles tun, damit dieser Wahnsinn sich nicht wiederholt. Ich freue mich, daß es eine Friedensbewegung gibt, die immer breitere Schichten erfaßt, zu der immer mehr Menschen stoßen. Der letzte Krieg hat 40 Mill. Menschenleben gekostet, eine entsetzliche Zahl, dazu kommen die vielen Kriegsversehrten und das ganze unbeschreibliche Elend, das ein Krieg mit sich bringt.

Unser Lazarett hatte im August 1944 Paris verlassen und war nach mancher Irrfahrt in Essen-Kupferdreh gelandet, auf den Dächern der Lazarettgebäude riesige rote Kreuze, zudem war es nach Genf gemeldet. Am 17.3.45 um 12 Uhr 30 wurde bei strahlend blauem Himmel unser Lazarett von 3 Bombenwellen angegriffen und restlos zerstört. Wir hatten über 50 Tote und viele Verwundete, aber es wäre noch schlimmer gekommen, hätten wir nicht am Tag vorher einen Lazarettzug mit 300 gehfähigen Verwundeten nach Mitteldeutschland fahren lassen. Ich war während des Krieges Pathologe, und so sagte mein Chef zu mir: "Scheer, Sie sind ja Leichenprofi, übernehmen Sie die Identifizierung und alles, was dazu gehört." Unter den Toten fand ich eine junge Frau - etwas über 20 mochte sie sein - die noch im Tod schön war. Sie hatte bei sich ein kleines in Leder gebundenes Tagebuch. In diesem standen verschiedene Gedichte, die sie wohl irgendwo abgeschrieben hatte, alle mit dem gleichen Tenor: Es waren Gedichte an das Leben, Gedichte voller Erwartung, voll Freude auf die Zukunft - es sprach eine überschwengliche Lebenssehnsucht aus all diesen Versen. Die letzten Zeilen eines dieser Gedichte habe ich bis heute nicht vergessen, weil hier wieder einmal mehr die unfassbare Sinnlosigkeit dieses Sterbens offenbar wurde. Da stand:
Mir ist, als wüchsen Knospen meinen Gliedern,
ich kann kaum warten, bis sie blühen -
oh, wärs Du da !

Ihnen allen und unserem Ruderclub Germania gelten meine besten Wünsche für eine erfolgreiche Zukunft in Frieden.

(Gekürzte Rede, die auf der letzten Jahreshauptversammlung aus Zeitgründen zurückgenommen wurde).

WIE IN ALTEN ZEITEN

Unter diesem Motto hatten Udo Fischer und Ulli Heise für den diesjährigen Herrenabend geworben. Sie hatten für ein reichhaltiges Programm gesorgt und sogar eine ansprechende Bühne hergerichtet. Der Erfolg blieb nicht aus: 70 "Herr"lichkeiten des RCGD trafen sich im leichten Bieranzug und harrten der Dinge und der Biere, die da auf sie zukommen würden.

Doch statt passiver Berieselung war sofort Aktivität gefragt. Damit hatten die meisten nicht gerechnet, daß ihnen gleich zu Beginn sportliche Aktivität für die Stabilisierung einer Kabelschlange und Sangeskraft für einen dazu passenden Kanon abverlangt würde. Das ganze Happening wurde von unserem Clubkameraden Thomas Kraemer in Szene gesetzt.

Damit nicht genug. Unter kräftigem Einsatz diverser Lärminstrumente, die am Eingang verteilt worden waren, wurden alle Vorträge lautstark kommentiert. Dies führte dazu, daß beim Liedervortrag der "Nas" besagte Instrumente wieder eingesammelt werden mußten, um den Fortgang des Vortrages nicht zu gefährden.

Nach zwei karnevalistischen Vorträgen, nämlich einer Masseuse und der "Doof Nuss" aus Neuß, folgte eine amerikanische Versteigerung zugunsten der Trainingsabteilung. Neben dem Heck des Radschlägers und dem Steuer der Melbourne kam ein von der Mannschaft von Borussia Mönchengladbach signierter Fußball unter den Hammer. Den Bootsteilen beigefügt waren jeweils Urkunden, die den historischen Charakter der Utensilien zum Ausdruck brachten. 300 DM war der Erlös der Versteigerung.

Nach dem offiziellen Teil der Veranstaltung verläuft der Rest wie seit alten Zeiten gewohnt. Taxifuhre um Taxifuhre, in jahrelanger Treue von unserem Detlef durchgeführt, bröckeln die Häuflein rund um die Theke ab bis zum Schluß immer noch Günther Pose aufrecht an der Bar auf seinen ersten Zug nach Hattingen wartet. Und auch den hat Detlef noch nach Hause gefahren.

So ganz wie in alten Zeiten war es allerdings doch nicht. Es wurde keine Ältestenratsitzung über den Herrenabend einberufen.

Wolfgang Wacke



Presenting the award to the winner of the 1968-69 season.





WENN EINER EINE REISE TUT...

... dann kann er was erzählen. Und je länger die Reise ist, umso mehr hat man zu erzählen. Und wenn man gar so verrückt ist, für eine Wochenendwanderfahrt nach Berlin zu fahren, dann erst recht. 7 Stunden Busfahrt (in Worten: sieben) nicht nur hin, nein auch noch zurück. So schön kann Rudern sein. Aber es hat sich wirklich gelohnt! Nicht nur die Gastfreundschaft unseres befreundeten Vereins in Berlin, der Rudervereinigung Arkonia, sondern auch die Erlebnisse sind erwähnenswert:

Nachdem wir immer so stolz auf die Gefahren unseres Rheins sind, muß man erst nach Berlin fahren, um von einem Spreekahn im Achter versenkt zu werden. Passiert ist - Gott sei Dank - nichts Ernsthaftes, wenn man von dem Totalschaden des arkonischen Achters absieht. Imposant ist es natürlich schon, wenn in einer engen Flußbiegung so 1000 Tonnen Stahl auf einen zugeschwenkt kommen und man genau weiß, daß man nichts dagegen unternehmen kann, außer zu schwimmen.

Nachdem der dramatische Teil der Reise vorweggenommen ist, zum Hintergrund unseres Besuchs. Anlass der Fahrt war eine Sternwanderfahrt aller Berliner Rudervereine - und das sind immerhin 43 an der Zahl - zur Rudergesellschaft Wiking. Nun ist eine Sternwanderfahrt in Berlin nichts Außergewöhnliches. Die Berliner machen das nämlich regelmäßig einmal im Monat. Ein Verein ist dann Gastgeber für alle anderen. Das ist im allgemeinen kein riesiger Umstand, da aller Berliner Rudervereine wie Perlen an einer Kette längs der Havel und Spree aufgereiht sind. Nur nicht Wiking! Hierbei handelt es sich nämlich um den östlichsten bundesdeutschen Ruderverein, im Berliner Stadtteil Neukölln gelegen. Das heißt, quer durch die Berliner Innenstadt zu rudern. Und das geht! Von der Scharfen Lanke aus, dort liegt Arkonia, über die Spree, vorbei am Ernst-Reuter-Kraftwerk, durch die Schleuse Charlottenburg (wenn man dort nicht gerade mit dem Achter versenkt wird), vorbei am Charlottenburger Schloß, Tiergarten, über den Landwehrkanal, Mauer, Kreuzberg bis nach Neukölln. Dort warten schon eine Jazzband und etliche Fässer Pils auf die 4 - 500 Ruderer, die Schlag auf

Schlag, Boot um Boot eintrudeln. Den Rest der Veranstaltung kann sich jeder ausmalen.

Ja, und am nächsten Tag geht das gleiche retour. Übernachtet hatten wir, übrigens hervorragend, im Clubhaus der Arkonia. Nach einem ausgezeichneten Frühstücksbuffet, serviert von einer Berliner Ausgabe von Frau Poschmann, hinein in die U-Bahn. Hunderte von Ruderern bevölkern die U-Bahn zur Anfahrt nach Wiking. Lautes Hallo auf jeder U-Bahn-Station, an der wieder ein neuer Trupp von Ruderern zu uns stößt. Und dann wider im Pulk über die Berliner Kanäle von Neukölln nach Spandau.

Wenn man dabei bedenkt, daß bei uns Rudervereine nebeneinander liegen und nichtmals zur Regelung der Bridgenpflege an einen Tisch kommen, kann man sich direkt wundern. Fragt sich nur, über wen?

Wolfgang Wacke

DIES UND DAS

Haben Sie ihn erkannt, den Mann, dem man nachsagt, die Stühle in seinem Haus reichten nicht aus und derenthalb er sich Sonntag für Sonntag Sitzgelegenheiten des Clubmobiliars in sein Auto packt und abtransportiert?

Jawohl, richtig, es ist der 1. Vorsitzende, dem die losen Stuhlbeine der Polsterstühle ein Dorn im Auge waren und der Woche für Woche 2 Stühle in redlich verdientem Feierabend zerlegt und fachmännisch neu verleimt.

Vielleicht denken auch Sie einmal an diese Mühen, wenn Sie sich beim Wippen mit den Stühlen erwischen sollten. Oder waren es immer die anderen?

FRISCHE FARBEN AUF DEM RHEIN

In der kommenden Saison sollten Sie sich nicht wundern, wenn sich die blauweiße Yacht auf dem Rhein als ein Boot der Wasserschutz-Polizei entpuppt. Zum besseren Erkennen bei diesigem Wetter und zur Abschaffung dieser "paramilitärischen" Aufmachung (NRW-Innenminister Schnoor) werden alle Boote unserer Freunde und Helfer auf dem Rhein bald in lichthem Blau-Weiß erstrahlen.

AUS DEUTSCHLAND, DURCH FRANKREICH, DURCH BEL- GIEN, NACH HOLLAND

Eine Wanderfahrt mit dem Boot "We-
ser", 12 Liter Trinkwasser, Gepäck. Mar-
kus Binder und Jörg Kreuels auf dem
Rhein, dem Canal de la Marne au Rhin,
der Moselle Canalisée, dem Canal de
l'Est, der Meuse, dem Canal d'Albert,
dem Juliana-Kanaal und der holl. Maas
von Kehl nach Roermond.

Eine abwechslungsreiche Strecke von
700 km, die nur einen Haken hat: es
sind 170 Staustufen zu überwinden.

Hamm, Donnerstag 26.06.86: Man sieht
uns etwas ratlos vor unserem riesigen
Gepäckberg stehen. Einige Ruderkamera-
den sind der Meinung, daß wir das nie-
mals in dem Boot unterbringen. Als
Sofortmaßnahme trimmen wir das Boot
erst einmal höher. Nach einiger Tüfte-
lei ist das Gepäck verstaut.

Kehl, Sonntag, 29.06.86: Der Wecker
klingelt um 4 Uhr 45, unser 1. Ruder-
tag liegt vor uns. Wir frühstücken, bauen
das Zelt ab, verladen alles millimeterge-
nau und rudern zur Straßburger Nord-
schleuse.

3 km Rudern auf dem Rhein, die letzten
Rheinschiffe, man ist skeptisch, werden
alle 170 Schleusen funktionieren? Wer-
den wir uns in Frankreich und Belgien
verständigen können (wir sprechen fast
kein französisch)? Das Boot liegt tief bis
zum 1. Auslegerbolzen im Wasser. Schon
an der 1. Schleuse müssen wir umräumen.
Das Boot ist zu buglastig und läßt sich
fast nicht steuern. Der Frischwassertank
wird ins Heck verbannt. Wir werden
ohne Grenzformalitäten geschleust.

Canal de la Marne au Rhin: Von Straß-
burg geht es Richtung Vogesen, die wir
in 3 Tagen mit dem Boot überwinden
wollen. Man spricht zunächst noch
deutsch. Wir übernachten überwiegend
auf Schleusengeländen, manchmal auf
privaten Grundstücken am Kanal. Das
Boot bleibt fast die gesamte Fahrt im
Wasser, da nachts keine Schiffe fahren. In
der 1. Woche ist es sehr heiß, wir stehen
regelmäßig um 5 Uhr auf, versuchen bis
zum Mittag einzukaufen und Frisch-
wasser zu bunkern, denn die Franzosen
haben eine 3 stündige Mittagspause und

die Orte liegen vereinzelt am Kanal. Die
Bevölkerung ist arm und lebt von der
Landwirtschaft, die kleinen Häuser sind
oft aus mit wenig Mörtel aufeinander-
geschichteten Natursteinen gebaut und
sehen aus der Entfernung wie Stein-
haufen aus. Es ist für uns eine neue Er-
fahrung, daß nicht jeder Ort auch einen
Lebensmittelladen haben muß. In der
Mittagshitze gehen wir vom Wasser,
rudern dagegen gerne abends. Die Schlei-
sen sind alle elektrisch, überwiegend voll-
automatisch mit Radaranlagen und Licht-
schranken an den Schleusentoren. Die
Schleusen sind zu Schleusengruppen zu-
sammengeschlossen, so daß sich die nach-
folgenden Schleusen, nach der Erfassung
durch die Radaranlage, computergesteu-
ert wie von Geisterhand bei unserer An-
kunft öffnen. Da diese Anlagen aber für
die Kanalschiffe gebaut sind, müssen wir
bei den Radaranlagen mit unserer Brat-
pfanne als Radarreflektor nachhelfen.



Das interessante ist, daß diese vollauto-
matischen Anlagen pünktlich um 13 Uhr
30 eine Mittagspause einlegen. Die klei-
nen Schleusen füllen und leeren sich für
unsere Maßstäbe rasant. Es werden je-
weils 4 Schotts hydraulisch geöffnet
und der Schleusenvorgang dauert bei
ca. 5 Meter Höhenunterschied nie länger
als 5 Minuten. Diese Tatsache hat uns im
Anfang einen gehörigen Schrecken einge-
jagt.

Das größte Schiffshebewerk Europas
(eine große Badewanne wird den Berg
hinaufgezogen) schafft einen Höhenunter-
schied von 42 m in nur 7 Minuten. Oben

angekommen kann die längste Strecke dieser Fahrt (25 km) ohne Schleuse gerudert werden. Zwei in den Fels gesprengte Tunnel (Länge 2,5 km u. 500 m) kürzen die oberste Spitze der Vogesen ab. Wir durchrudern ein paar Seen, die um einige Meter höher hinter Dämmen als Speicherseen des Kanals dienen. Wir nutzen die Gelegenheit sofort zu einer Badepause. Von nun an geht es bis auf Widerruf abwärts. Den Anfang macht eine 18 m Schleuse, die zugleich die tiefste Schleuse dieser Fahrt ist. Der Kanal führt ins Meurthetal, durch die Stadt Nancy zur Mosel.

Moselle Canalisée: Wir rudern die Mosel, die hier nur wenig Strömung hat, aufwärts. Wir empfinden es als den schönsten Teil der Mosel, da dicht bewaldete Berge bis ans Wasser reichen und man nicht, wie in Deutschland, auf eintönige Weinberge blickt.

Canal de la Marne au Rhin: Bei Toul verlassen wir die Mosel und biegen nach rechts auf den hier extrem klaren Rhein-Marne-Kanal ab. Dieser Teil des Kanals verbindet die Mosel mit Paris. Es folgen 15 Schleusen relativ dicht aufeinander (alle elektrisch und zu Berg). Die Schleusenwärter begleiten uns mit einem Rad oder Mofa jeweils 5 Schleusen. Den Abschluß bildet ein 866 m langer Tunnel. Der Kanal führt dann (10 km ohne Schleuse) ziemlich hoch im Bogen am Hang zweier Täler entlang.

Canal de l'Est Branche Nord: Dieser Kanal führt in nördlicher Richtung ins Meusetal. Wir rudern 4 Tage durch eine riesige Pappelallee. Bis nach Roermond wird jetzt abwärts geschleust. Die nächsten 60 Schleusen müssen von Hand bedient werden. Unsere "autorisation" des französischen Wasserschiffahrtsamtes versetzt auch den verschlafensten Schleusenwärter in Laufschrift. Einer von uns hilft dem Schleusenwärter bei seiner schweißtreibenden Arbeit. Dies wird sehr positiv aufgenommen, die Leute sind sehr freundlich und wir sind meistens schon bei der nächsten Schleuse avisiert.

In St. Mihiel haben wir den 1. Kontakt mit einem französischen Ruderverein. Auf einer Wiese am Kanal steht ein kleiner Holzschuppen, der die Boote beherbergt. Sanitäre Einrichtungen gibt es nicht. Wir beschließen die Zelte aufzubauen und

uns nach bewährter Art im Kanal zu waschen. Wir legen morgens wieder ab, ohne daß sich ein Vereinsmitglied gezeigt hat. Wir rudern weiter nach Verdun, wo wir im dortigen Ruderverein aufgenommen werden. Nach einer kalten Dusche gehen wir in die wunderschöne Stadt, die immer noch von den Geschehnissen des 1. Weltkrieges geprägt ist (zwischen Februar 1916 und Oktober 1917 starben hier 800 000 Menschen in der gigantischsten Materialschlacht der Geschichte). In Verdun legen wir unseren 1. Ruhetag ein. Den ausgehängten Zeitungsartikeln zufolge muß der Verein mit mehreren französischen Meisterschaften sehr erfolgreich sein. Ein Blick in die Bootshalle bestätigt dies jedoch nicht. Da liegen alte "Plastikgurken" herum, gegen die unsere "Gummiskiffs" der Wandruderabteilung noch wahre Meisterwerke des Bootsbaues sind. Auch müssen die Ruderer u. Ruderinnen ihre Meisterschaften ohne jeglichen Trainingsaufwand erreichen, denn Ruderer sehen wir nicht. Dieses Rätsel löst sich in der 2. Nacht, als um 2 Uhr 30 ein schwerer gußeiserner Gasherd 1 Meter neben meinem Kopf zu Boden saust. Erschreckt aufgesprungen blicken wir in die Gesichter einiger ebenso erschreckter Franzosen, die von der französischen Meisterschaft nach Hause gekommen sind. Wir blicken aus dem Fenster und sehen einen großen Reisebus und einen typisch franz. Bootstransporter (feinstes deutsches und schweizer Bootsmaterial mit einem Zugfahrzeug, bei dem man nicht weiß, ob es innerhalb der nächsten 5 Minuten auseinanderfällt). In Mouzon, einem herrlichen alten Städtchen, arrangiert es der Bürgermeister persönlich, daß wir auf einer öffentlichen Wiese campieren dürfen. Vorbei an den Städten Sedan, in der der Canal de l'Est in die Meuse übergeht, und Charleville-Mézières, vorbei an der Landschaft der Ardennen geht es weiter zur Grenzstadt Givet. Wir verlassen Frankreich nicht ohne noch einmal einige Auffälligkeiten zusammenzutragen. So waren es für uns neue Erfahrungen, daß es in den kleinen franz. Landbäckereien nur Baguettes zu kaufen gibt, der Volkssport das Angeln ist und jeder größere Ort auch einen Pferdemetzger hat.

In Belgien wird das Übernachten schwieriger, rechts und links liegen riesige Paläste auf großen Privatgrundstücken, auf den Schleusengeländen ist das Über-

nachten verboten. Das Wasser ist bevölkert von Motorbooten und Wasserskifahrern. Die Schleusen sind in Belgien ein Kapitel für sich. An den großen, jedoch von Hand bedienten Schleusen, zwischen Givet und Namur warten wir im Durchschnitt 1 1/2 Stunden. Obwohl wir hier viel Zeit mitbringen müssen, ist es ein Vergnügen die Motorboote einträchtig mit uns auf eine Schleusung warten zu sehen. Fluchen und Beschimpfungen der Schleusenwärter erhöhen nur die Wartezeit auf über 2 Stunden. Die 1. Nacht auf belgischem Boden verbringen wir mit ca. 50 Rindern auf einer Dauerweide. Die Tiere haben wir bei unserer Ankunft noch nicht einmal gesehen, da sie etwa 500 Meter entfernt im hohen Gras lagen. Neugierig geworden streunen sie am Abend und zum Frühstück um unsere Zelte. 2. Übernachtung in Belgien: Zufällig entdecken wir einen in der Fahrtenbeschreibung nicht eingetragenen Ruderverein. Wir werden sofort im "Royal Club Nautique Sambre et Meuse" aufgenommen und genießen die erste warme Dusche dieser Fahrt. Ab Namur kann man die Meuse dem Wanderruderer nicht mehr empfehlen. Die Meuse ist

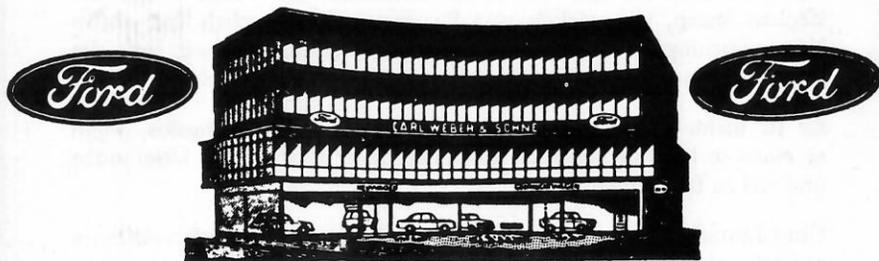
Großschiffahrtstraße und durch 6 m hohe Ufermauern auf einer Länge von 50 km "eingesargt". Das Wasser schaukelt sich immer mehr auf und wir sind froh, daß wir die Fahrt wenigstens in Liège (Lüttich) einen Tag unterbrechen.

Hinter Lüttich beginnt der Canal d'Albert, bei dem erstmals Vorstellungen von einem Kanalarudern auch zutreffen: Industrie, Spundwände; wir sind froh als wir Belgien bei der 14 m Schleuse Lanaye endlich verlassen.

In Holland heißt die Meuse jetzt Maas und die Ufer sind wieder grün. Man findet typisch kleine holländische Häuser und kann sich wieder in deutscher Sprache verständlich machen. Wir übernachten in der sehr sehenswerten Stadt Maastricht im dortigen Ruderclub.

Von Maastricht gelangen wir über den Julianakanaal und der alten Maas nach Roermond, wo wir im Rohbau des neuen Ruderclubs übernachten dürfen. In Roermond geht nach 3 Wochen eine schöne Wanderfahrt zu Ende, Teilstücke dieser Fahrt haben wir bestimmt nicht das letzte Mal gefahren.

Jörg Kreuels



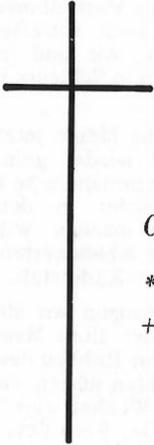
Das große Autohaus!

Kettwiger Straße 24 (Ecke Höherweg)
 FORD-Haupthändler

CARL WEBER & SÖHNE

Himmelgeister Straße 45: Verwaltung und Reparaturwerk

Ruf: Sa.-Nr. 330101



Christa Offergeld

* 17.01.1926

+ 12.12.1986



Die anhaltende Trauer um den Tod von Christa Offergeld macht uns den Verlust dieser warmherzigen Clubkameradin umso bewußter. Wie oft haben wir uns von ihrem fröhlichen und vitalen Wesen anstecken lassen, wie wichtig war für unsere Gemeinschaft ihre aktive Verantwortungsbereitschaft, wie angenehm empfanden wir stets die großzügige und stilvolle Gastfreundschaft im Hause Offergeld.

Es ist nicht banal zu sagen, der Tod mache uns fassungslos, wenn er einen so lebensbejahenden Menschen unter so schweren Umständen und viel zu früh abruft.

Über Jahrzehnte hat Christa Offergeld im Ruderclub Germania Akzente gesetzt: aktive Ruderin, im Gesellschafts- und im Ruderausschuß, als Sprecherin der Damen im Vorstand, doch durch nichts so sehr wie durch ihr geselliges und menschenfreundliches Wirken.

Eine langjährige Freundin hat gesagt, Christa Offergeld sei ihrem Sternbild nahegekommen: nicht viel reden, Vertrauen schaffen, praktisch und frei heraus sein, zu Ende bringen, was man anfängt.

Liebe Christa, so warst Du und so möchten wir Dich als Freunde in Erinnerung behalten.

Wir gratulieren



ZUM GEBURTSTAG IM

FEBRUAR

2. *Albert Esser*
Andreas Borengässer
3. *Gerhard Scharlemann*
5. *Trude Tittgen*
Afra Blaesy
6. *Karin Kroneberg*
7. *Jörg Bramer*
9. *Franz Bette*
11. *Manfred Blasczyk*
Holger Brauns
Petra Schroers
Andrea Schroers
13. *Justus Leemhuis*
14. *Reinhard Henke*
15. *Burkhard Dahmen*
16. *Olaf-Herbert Wellems*
17. *Maria Mertens*
Markus Pohle

18. *Heidi Beeckmann*
21. *Klaus Ginsberg*
23. *Alwill Brouwers*
26. *Peter Görgel*
27. *Winfried Weitz*
28. *Harald Spatz*
29. *Sabine Brouwers*
Alexander Dux

16. *Arno Ehltng*
Heinz van Geldern
22. *Heinz-Joachim Mast*
23. *Susanne Hordenbach*
25. *Ralf Richter*
26. *Guido Gilbert*
27. *Hilmar Dux*
28. *Ria Dübbers*
Wolfgang Wacke
29. *Joachim Reckert*
30. *Christian Portmann*

MÄRZ

3. *Helmut Leppert*
11. *Kurt Schwelm*
12. *Ralph Beeckmann*
13. *Hilde Hinz*
14. *Friedrich-W. Krefsting*
15. *Walter Lenz*

Redaktionsschluß der Nr. 171: Mittwoch, der 25. Februar 1987

Geschäftsführung und Bootshaus:

Am Sandacker 43
4000 Düsseldorf 1
Tel.: 0211/30 58 39

Bankverbindung:

Schliep & Co. Düsseldorf
(BLZ 300 306 00)
Konto-Nr.: 1605/005
Stadt-Sparkasse D.dorf
(BLZ 300 501 10)
Konto-Nr.: 10158046
Postgiroamt Essen
Konto-Nr.: 1642 97-436

IMPRESSUM

Schriftleitung:

Heidi Beeckmann
Eспенstraße 9 a
4040 Neuss 21
Tel.: 02107/57 47

Anzeigenverwaltung:

Frank-Michael Baldus
Briandstraße 5,
5657 Haan,
Tel.: 02129 / 1820

Die RCGD-Info wird durch Club-
kameraden unterstützt, die auf
den Abdruck Ihrer Anzeige zu
Gunsten der Gestaltung verzichten.

**Friedrich Lenz oHG,
Kronprinzenstraße 56**

**K. Schwelm & Co.,
Höher Weg 230**

Unser Lieferprogramm:

Ablegemappen
Bildschirm-Arbeitsplätze
Datenträger BASF
Endlosformulare + Tab.-Papier
Endlos-Haftetiketten
Farbbänder + Drucktücher
FOLEX-Folien für Plotter etc.
IDEAL-Aktenvernichter
Schnelltrennsätze
Trägerbandsätze

EDV-Zubehör

Wolfgang Scheiff

**Kaiserstraße 50
4000 Düsseldorf
Telefon (02 11) 490911
Telex 8584 440**

NB

KAROSSERIEBAU

NB

LACKIERUNG

NB

AUTOVERMIETUNG

**FACHWERKSTATT FÜR BESEITIGUNG VON UNFALLSCHÄDEN · KAROSSERIEBAU
RAHMENRICHTBANK · AUTOTECHNIK · OPTISCHE ACHSVERMESSUNG
EINBRENNLACKIEREREI**

Norbert Beumer

**Torbruchstraße 187—189
4000 Düsseldorf
Telefon (02 11) 23 46 08**

